

## 20. Internationale Polartagung in Dresden 26. bis 30. März 2001

### Begrüßung und Eröffnung durch den Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung, Prof. Dr. Georg Kleinschmidt

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren!

Ich begrüße Sie recht herzlich zur 20. Internationalen Polartagung der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung in Dresden. Zu alledem muss ich ein klein wenig mehr sagen, nämlich

1. zur *Begrüßung*,
2. zur 20. Internationalen Polartagung,
3. zur 20. *Internationalen* Polartagung,
4. zur 20. Internationalen *Polartagung*, d.h. zum Tagungsprogramm,
5. zur Deutschen *Gesellschaft* für Polarforschung, das heißt, zu unserer Gesellschaft, und
6. zur *Polarforschung* und schließlich
7. zu *Dresden*, womit ich weniger Lobpreisungen der Stadt, als vielmehr Dank an die Stadt und vor allem an die Organisatoren der Tagung hier in Dresden meine.

Die *Begrüßung* möchte ich durch ein herzliches Willkommen an die geladenen Ehrengäste vollenden und vervollkommen: Ich begrüße von der Stadt Dresden Herrn Bürgermeister Gaber, der auch in Vertretung des Oberbürgermeisters Dr. Wagner hier ist; ich begrüße von der Technischen Universität Dresden Herrn Prorektor Professor Kokenge, der auch in Vertretung des Rektors, Magnifizienz Professor Mehlhorn, erschienen ist; und ich begrüße den Prodekan für Geowissenschaften, Herrn Professor Möser, der auch den Dekan der Fakultät für Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Herrn Professor Killisch, vertritt.

Aus der Wissenschaft begrüße ich von der Deutschen Forschungsgemeinschaft die Fachgruppenleiterin für Polar- und Meeresforschung, Frau Dr. Faulhaber, Bonn; in Vertretung des Präsidenten der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Hannover, Herrn Dr. Buttkus; den Direktor des Instituts für Länderkunde in Leipzig, Herrn Professor Mayr, und ich begrüße - und damit kommen wir schon fast „nach Hause“ - den Direktor des Alfred-Wegener-Instituts, Herrn Professor Thiede, Bremerhaven.

Und schließlich darf ich aus unserem eigenen Kreise namentlich begrüßen: Unseren Ehrevorsitzenden und Träger der Carl-Weyprecht-Medaille, Herrn Professor Möller, Braunschweig, sowie zwei unserer Ehrenmitglieder: Herrn Dr. Ehlebracht, Bielefeld, und Herrn Dr. Reinwarth, München bzw. Otobrunn. Und *last, but not least* begrüße ich ganz besonders

noch zwei weitere Herren, die ich aus speziellem Anlass eingeladen habe, nämlich Herrn Professor Meier, TU Dresden, und Herrn Professor Stauffer, Universität Bern, Schweiz. Über den speziellen Anlass und über die beiden Herrn selbst werden Sie im Laufe dieser Eröffnungsveranstaltung noch mehr erfahren!

Nun zur „20. Internationalen Polartagung“, zu *international*: Die regelmäßigen Tagungen der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung heißen seit eh und je „*Internationale* Polartagungen“. Als ich das erste Mal an einer solchen Tagung teilnahm, meiner Erinnerung nach war das die 13. Polartagung 1983 in Bamberg, fand ich das *international* zunächst eigentlich ein wenig übertrieben, denn die meisten Tagungsteilnehmer kannte ich – vom AWI, von der BGR. Aber es waren eben doch jedesmal, meist nicht in großer Zahl, aber doch etliche Tagungsteilnehmer und vor allem auch Mitglieder unserer Gesellschaft aus den Nachbarländern dabei. Und Polarforschung ist sowieso, bei allem Flaggezeigen und Fähnchenschwenken auf den Polarstationen und während der Polarexpeditionen, eine ausgesprochen *internationale* Angelegenheit! Und so darf ich auch heute wieder Teilnehmer aus Estland, aus Polen, aus der Schweiz begrüßen und in besonders großer Zahl aus Österreich – und zwar ausschließlich aus Tirol! Von Interesse mag sein, dass mehr Tiroler als Bayern hier sind, was allerdings aus der Sicht des Sachsen kaum zu unterscheiden sein dürfte.

Diese Internationale Polartagung ist zugleich die 20.! Es handelt sich also um eine Jubiläums-Tagung, oder besser: eine Tagung der Jubiläen. Unsere Internationalen Polartagungen finden etwa alle zweieinhalb Jahre statt. Danach errechnet sich, dass die erste vor 50 Jahren, also 1951, abgehalten wurde. Dies war in der Tat der Fall, und zwar in Kiel, wo die „Vereinigung zur Förderung des Archivs für Polarforschung“, so hieß nämlich unsere Gesellschaft bis 1959, das 25jährige Bestehen des Archivs feierte. Im übrigen gilt eine runde 20 in diesem Jahr noch ein weiteres Mal in der Polarforschung: Denn im Februar 1981 wurde die Georg-von-Neumayer-Station des Alfred-Wegener-Instituts „im“ Ekströmisen in NW-Neuschwabenland eröffnet. Und bereits vor 25 Jahren (im April 1976) wurde die Georg-Forster-Station der damaligen DDR im östlichen Neuschwabenland bezogen.

Das Hauptjubiläum, das wir heuer hier *mit*feiern, ist aber, dass 1901 die „*Erste Deutsche Südpolar-Expedition*“ unter Erich

von Drygalski startete, zum „Kontinent des eisigen Südens“, wie Drygalski seinen Bericht selbst überschrieb (1904). Darauf muss ich hier jetzt nicht weiter eingehen, denn dazu wird heute Nachmittag im Dresdner Rathaus eine eigene Ausstellung eröffnet; Frau Dr. Lüdecke, München, wird Ihnen dabei in einer kurzen, fundierten Einführung Näheres über die Expedition und zu ihrem Leiter, Erich von Drygalski, berichten. Das 100jährige Jubiläum jenes Unternehmens wird, wie einigen von Ihnen bereits bekannt ist, im Laufe des Jahres sogar durch eine eigene deutsche Sonderbriefmarke, ja, einen Briefmarkenblock, gefeiert. Dies unterstreicht zugleich die Wertschätzung und die Bedeutung der Polarforschung aus der Sicht unseres Landes und seiner Regierung - jedenfalls größtenteils.

Unsere Gesellschaft tagt das erste Mal in Dresden, und darum muss ich hier unsere Gesellschaft ganz kurz vorstellen: Die Deutsche Gesellschaft für Polarforschung ist mit 400 bis 500 Mitgliedern seit je eine der eher kleineren wissenschaftlichen Gesellschaften, denn viele, aber beileibe nicht alle ähnlich themengebundenen Wissenschafts-Vereinigungen sind doppelt oder dreimal so groß. Ziel und Zweck unserer Gesellschaft ist die Förderung der Polarforschung, das Interesse an der Polarforschung zu wecken und beleben. Das heißt wir, die Mitglieder der Gesellschaft, wollen und sollen nach innen und außen für die Polarforschung begeistern, wir wollen und sollen uns nach innen und außen für die Polarforschung einsetzen. Und das hat die Polarforschung, das haben die Polarforscher z.Zt. auch dringend nötig (s.u.).

Wie tun wir das, die Polarforschung fördern, für die Polarforschung begeistern, uns für die Polarforschung einsetzen? Wir tun dies durch unsere Internationalen Polartagungen, wie auf dieser 20. hier in Dresden, wir tun das durch unsere logistische, organisatorische und ideelle Beteiligung an größeren wissenschaftlichen Veranstaltungen, zuletzt an der „International Conference on Arctic Margins“, kurz ICAM III, vom 12.-16. Oktober 1998 in Celle, also kurz nach unserer letzten, 19. Internationalen Polartagung in Bern, und demnächst durch unsere Beteiligung am 9. „International Symposium on Antarctic Earth Sciences“ im Herbst 2003 in Potsdam. Wir tun das, Einsatz für die Polarforschung, vor allem auch durch die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift, gemeinsam mit dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, der „POLARFORSCHUNG“. Ein Großteil unserer Aktivitäten, nämlich Polarforschungsplanung, Polarforschungsabstimmung, praktische Polarforschungskoordinierung und die Diskussion unserer allerneuesten, noch im Werden begriffenen Forschungsergebnisse, all das findet statt in den sechs überaus aktiven Arbeitskreisen der Gesellschaft:

dem Arbeitskreis für Arktische Ökologie und Ökonomie,  
dem Arbeitskreis für Geodäsie der Polargebiete,  
dem Arbeitskreis für Geographie der Polargebiete,  
dem Arbeitskreis für Geologie der Polargebiete,  
dem Arbeitskreis für Geschichte der Polarforschung und  
dem Arbeitskreis für Glaziologie.

Diese Arbeitskreise treffen sich in zwanglosen Abständen, meist viel öfter als die ganze Gesellschaft, etwa jährlich oder halbjährlich, so auch während dieser Tagung in speziellen Sitzungen. Die Vernetzung und die Diskussion mit nicht durch Arbeitskreise etablierten Disziplinen (z.B. der Biologie) findet in kleinen, spontanen Symposien und eben hier auf unseren Tagungen statt.

Nun zur Polarforschung selbst: Ohne Anspruch auf Vollständigkeit möchte ich einige Positiva der Polarforschung der jüngsten Zeit aufzählen, an denen unsere Gesellschaft mitgewirkt hat bzw. Mitglieder unserer Gesellschaft nicht unwesentlich beigetragen haben:

- Hauptsächlich den Beginn der Antarktischeisung ergründen sollte das internationale Bohrprojekt „Cape Roberts“ (CRP), durchgeführt 1997 bis 2000 von Australien, Deutschland, Großbritannien, Italien, Neuseeland und den USA. Sieben Bände mit ersten Ergebnissen sind inzwischen erschienen (z.B. HAMBREY et al. 1998, BARRET et al. 2000a, 2000b).
- 15 unserer Mitglieder haben sich mit 30 Beiträgen am 8. „International SCAR-Symposium“ on Antarctic Earth Sciences im Juli 1999 in Wellington, Neuseeland, beteiligt (SKINNER 1999).
- Ähnliches gilt für die 7. biologische SCAR-Tagung „Antarctic Ecosystems – Models for Wider Ecological Understanding“ im Herbst 1998 in Christchurch, ebenfalls Neuseeland (HASSAN 1998).
- Kürzlich erschien das zusammenfassende Buch über die deutschen Forschungsaktivitäten im „Land-Ozean-System der sibirischen Arktis“ (KASSENS et al. 1999).
- Eine größere Anzahl weiterer Ergebnisse der Arktisforschung enthält das Spezial-Heft 89/3 der Geologischen Rundschau vom letzten Dezember über die Flusssysteme der Arktis (STEIN 2000).
- Für die Antarktis erschienen Ende 1999/Anfang 2000 die geologischen Ergebnisse der deutsch-britisch-italienisch-russischen Expedition in die Shackleton Range „EUROSHACK 1994/95“ (MILLAR & TALARICO 1999).
- Glaziologisch-(paläo-)klimatologische Topergebnisse werden von mehreren Eiskern-Tiefbohrungen im ostantarktischen Eisschild erwartet, darunter die Bohrung EPICA in Dronning-Maud-Land bei 75°S, 0°4'E auf 2882 m ü.d.M. Schon die Vorarbeiten und die Resultate der Vorbohrungen sind besonders bemerkenswert (OERTER et al. 2000, SOMMER et al. 2000).

Weitere Erläuterungen zu den genannten Vorhaben spare ich mir, denn über all das hören wir Kompetentes in etlichen Tagungsbeiträgen sowie in dem öffentlichen Festvortrag am Donnerstagabend von Herrn Professor Miller; ihm möchte ich bereits an dieser Stelle für seine Bereitschaft zu diesem Vortrag herzlich danken.

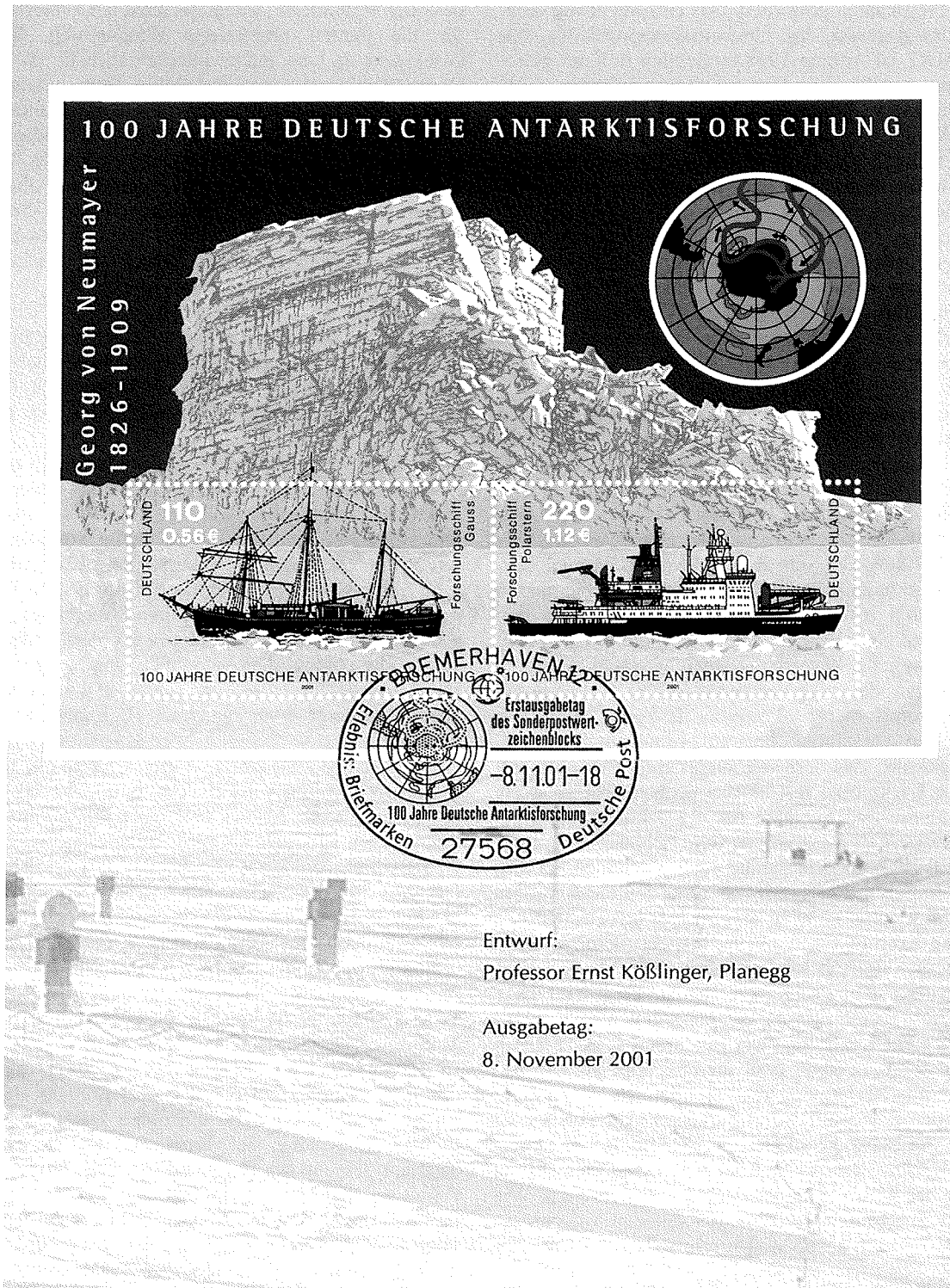
- Auf die besondere Habenseite unserer Gesellschaft gehört auch der Arbeitskreis „Geschichte der Polarforschung“. Denn dieser Arbeitskreis hat die Drygalski-Ausstellung, die heute Nachmittag im Rathaus eröffnet wird, initiiert. Besonders verdient gemacht hat sich dabei die Vorsitzende des Arbeitskreises, Frau Dr. Lüdecke. Schon jetzt herzlichen Dank an diesen Arbeitskreis, und besonders herzlichen Dank Ihnen, liebe Frau Dr. Lüdecke!

- Auf die besondere Habenseite möchte ich auch unseren Arbeitskreis „Geologie der Polargebiete“ stellen, denn er hat 1999 die polaren Geoprojekte für die nächsten 5-10 Jahre erarbeitet (ARBEITSKREIS 1999). Vielen Dank auch an diesen Arbeitskreis, insbesondere großen Dank an Herrn Professor Hubberten, den Vorsitzender des Kreises; er hat aus vielen Einzelbeiträgen dieses Heft mit großem Einsatz zu einem homogenen Ganzen geformt.

- Und schließlich kann die Gesellschaft positiv verbuchen,

dass der Bundesfinanzminister, die Deutsche Post und ihr Kunstbeirat in diesem Jahr den Gedenkblock „100 Jahre deutsche Antarktisforschung“ herausgeben werden (Abb. 1). Unsere Gesellschaft, ihr Arbeitskreis „Geschichte der Polarforschung“, die Arbeitsgemeinschaft für Polarphilatelie und das Alfred-Wegener-Institut haben hier, getrennt marschierend, einen gemeinsamen Erfolg errungen.

Genug des Selbstlobs! Denn es gibt auch weniger Erfreuliches, Schmerzhaftes, Ärgerliches für die Polarforschung: Vermutlich erinnern sich diejenigen unter Ihnen, die 1998 an unserer Tagung in Bern teilgenommen haben, an meine Begrüßung vor zweieinhalb Jahren: Ich berichtete dort davon, das – ich zitiere – „...es für die Polarforschung zunehmend praktische Forschungsbehinderung durch zunehmende Büro-



Entwurf:  
Professor Ernst Kößlinger, Planegg

Ausgabetag:  
8. November 2001

**Abb. 1:** Der Briefmarkenblock der Deutschen Post AG anlässlich der 100jährigen Wiederkehr der Ersten Deutschen Südpolarexpedition unter Erich von Drygalski 1901-1903. Entwurf Prof. Ernst Kößlinger, Planegg; Ausgabetag: 08. November 2001. Der Block wurde im Übrigen zur schönsten Briefmarke des Jahres 2001 gekürt (Philatelie-Journal „postfrisch“, Mai/Juni 2002).

kratie gibt. Diese zunehmende, die Forschung ungewollt, aber praktisch behindernde Bürokratisierung steht vor allem im Zusammenhang mit dem Antarktisvertrag bzw. dem dazu gehörigen Umweltschutzprotokoll, dem sog. „Madriider Protokoll“ von 1991. Dieses internationale Abkommen unterwirft die Antarktis - zurecht - strengen Naturschutzregeln. Das wird von uns natürlich außerordentlich begrüßt. Wirksam ist dieses Abkommen durch die Umsetzung in das jeweilige nationale Recht der Vertragsstaaten geworden. Das entsprechende deutsche „Ausführungsgesetz des Umweltschutzprotokolls von 1994“, kurz AUG, ist Anfang 1998 tatsächlich in Kraft getreten. Durch die zugehörigen Genehmigungsverfahren sollte zwar die Forschung und die Möglichkeit zur Forschung nicht nur erhalten bleiben, sondern sogar gefördert werden, praktisch ist jedoch durch das Mehr an bürokratischem Aufwand und das Procedere dabei eher das Gegenteil zu befürchten. Wie die eigene Erfahrung lehrt, hielt sich das wegen des vernünftigen Umgangs zwischen allen Beteiligten [bis seinerzeit] in einem einigermaßen vertretbaren Rahmen: [ich brachte das Beispiel:] Für eine kleine Zweimann-Teilexpedition in die Pensacola Mountains hatte ich selbst drei Tage zum Bearbeiten und Ausfüllen eines umfangreichen Fragebogenkatalogs benötigt.“ Zitat Ende.

Ich hatte in Bern relativ euphorisch gehofft, dass alles nicht so schlimm kommen werde. Es kam aber viel schlimmer, schlimm und ärgerlich! Der bürokratischer Aufwand ist enorm. Ein Beispiel: Für die Eiskern-Tiefbohrung EPICA [vgl. Donnerstag-Abendvortrag von Herrn Miller] musste eine so genannte Umweltverträglichkeitsstudie erstellt werden (JUTERZENKA et al. 2000). Die Schrift hat 81 Seiten. Wieviel Zeit, wieviele Arbeitsstunden, wieviel Kraft das gekostet hat, lassen Sie sich am besten von zwei der anwesenden Autoren, den Herren Oerter und Spindler, berichten. Nun mag man sagen: das ist die vertragliche, gesetzliche Realität, daran lässt sich kaum etwas ändern, derartige Verfahrensweisen sind kaum zu umgehen, also Polarforscher, akzeptiere das! Gut. *Aber* mein Verständnis, unser Verständnis hört auf, wenn durch die Genehmigungsbehörde, das Umweltbundesamt, entweder mit bürokratischen Tricks oder mit bürokratischen Fehlern internationale Probleme und Schäden für die deutsche Polarforschung, und zwar auch massiv materielle Schäden, heraufbeschworen werden. Wenn, wie gerade eben geschehen, an dieses Amt Genehmigungsanträge Mitte 2000 geschickt werden und diese Anträge dann einer in diesem Fall mit zuständigen „Unabhängigen Kommission“ erst nach mehr als einem halben Jahr weitergeleitet werden, weil erst nach einem halben Jahr erkannt wird, daß es Probleme geben könnte?! Und diese Kommission muss dann - damit das Unternehmen selbst nicht gefährdet wird - innerhalb von zwei Tagen und in der Freizeit dazu Stellung nehmen, ohne dass ihr ein Apparat, wie das UBA ihn hat, zur Verfügung steht. Schließlich genehmigte Vorhaben werden gelegentlich mit geradezu skurrilen Auflagen versehen: Bei einem geophysikalisch-geologischen Unternehmen im Bereich des ostantarktischen Inlandeises sollten die Hubschrauber 450 m Flughöhe nicht unterschreiten. Wie soll unter solchen Bedingungen einer der seltenen Aufschlüsse erreicht werden? 450 m abseilen? Fallschirm?

Es mag sein, daß die Probleme teilweise an gegenseitigem Unverständnis liegen: Unverständnis der Polarforscher für juristische Details und Denkweisen und Unverständnis der UBA-Juristen für die Bedürfnisse der Polarforschung. Es gab und es

gibt Versuche, sich zusammenzusetzen und nach *modi vivendi* für ein besseres Procedere zu suchen. Dennoch kann ich heute meine relativ zuversichtlichen Äußerungen von Bern nicht aufrecht erhalten. Forschung dient der Wissenserweiterung, Polarforschung der Wissenserweiterung in den Polargebieten, und wer über Polargebiete juristisch oder sonst wie Entscheidungen fällen will oder muss, der braucht dazu Wissenserweiterung über Polargebiete und kann nicht den Wissenserwerb be- oder verhindern! Jedenfalls habe ich keinerlei Verständnis für die derzeit praktizierte Handhabung der Antarktisgesetzgebung. Und andere Länder haben für das Procedere in Deutschland auch kein Verständnis, denn außerhalb Deutschlands gibt es ein derartiges Verfahren nicht. Findige deutsche Polarforscher werden sich künftig der Zuständigkeit des UBA zu entziehen wissen; Polarforschung würde in solchen Fällen zwar noch von deutschen Wissenschaftlern, aber nicht mehr „unter deutsche Flagge“ betrieben werden. So etwas wäre nicht nur schade, sondern auch nicht im Interesse unseres Landes, das sich dann nicht mehr so recht mit den Erfolgen der eigenen Polarforscher schmücken könnte.

Was kann unsere Gesellschaft tun? Sie reiht sich, auch hiermit, ein in den nationalen und internationalen Protest, und sie versucht zugleich, gegenseitiges Verständnis zu fördern. Allerdings bin ich diesbezüglich im Augenblick eher pessimistisch.

Dieser Ärger soll und kann uns jedoch nicht stören, hier in Dresden Polarforschung, Ergebnisse der Polarforschung zu diskutieren und speziell unsere Ergebnisse uns gegenseitig und vor allem auch der Öffentlichkeit vorzustellen. Das geschieht mit der genannten Ausstellung über 100 Jahre deutsche Südpolar-Expedition(en) ab heute nachmittag im Dresdner Rathaus. Das geschieht in dem öffentlichen Abendvortrag am Donnerstag „Tiefe Bohrungen in polare Eiskappen - Archiva der globalen Klimageschichte“. Und das geschieht in rund 100 Vortrags- und Posterbeiträgen, in denen natürlich auch über die von mir zuvor genannten Highlights berichtet wird.

Diese Beiträge sind ziemlich gleichmäßig auf die Nord- und Südpolarforschung verteilt. Jeweils um die 20 Vorträge oder Poster behandeln Klima- und Umweltbedingungen, Eis und Schnee, den Bio-Bereich mit Ökologie und Biodiversität, den Geo-Bereich von den Böden bis zur polaren Erdkruste, polare Ozeanographie sowie Logistik und Methodik. Einzelne Beiträge befassen sich mit Geodäsie, Vermessung und Satellitenanwendung, mit der Atmosphäre, mit kulturellen Aspekten und anthropogenen Einflüssen, mit Meteoriteneinschlägen, mit der Geschichte der Polarforschung und einer mit polarer Wirtschaftspolitik. Wenn Sie diese Nennungen überschlägig zusammenzählen, dann kommen nicht rund 100, sondern scheinbar fast 200 Beiträge heraus. Das liegt daran, dass sich die Tendenz, die sich bereits vor Jahren in Bern andeutete, weiter verstärkt hat: Die einzelnen Disziplinen rücken viel dichter aneinander, sie vernetzen sich, es werden größere Themen gemeinsam angepackt. Es sind einfach an einzelnen Projekten mehrere Disziplinen beteiligt. Ein Musterbeispiel dafür ist das Vorhaben „ANDEEP“ (BRANDT & HILBIG 2001): Hier wollen Evolutions-Biologen, Ozeanographen, Taxonomen bzw. Systematiker, Ökologen, Paläontologen und Plattentektoniker die Besiedlungsgeschichte der Tiefsee um den antarktischen Kontinent in den nächsten Jahren (2001-2004) herausbekommen. Die DFG hat dazu für den deutschen Beitrag soeben grünes Licht gegeben.

Ich hoffe sehr, dass diese Tagung dazu beiträgt, Verständnis, Interesse und Begeisterung für die Polarforschung, für die deutsche Polarforschung, die zugleich immer auch internationale Polarforschung ist, hier in Dresden und darüber hinaus zu wecken und zu stärken. Bei all dem, was Ihnen diese Internationale Polartagung diesmal bietet, wünsche ich Ihnen interessante Neuigkeiten, viele neue Erkenntnisse und Einsichten und durchaus auch viel Vergnügen!

Eigentlich müsste ich jetzt noch etwas zu unserer gastgebenden Stadt Dresden und zu unserer gastgebenden Institution, der TU Dresden, sagen. Das können andere jedoch viel besser. Aber ich will wenigstens kurz darauf eingehen, wieso die 20. Internationale Polartagung und wieso die Drygalski-Ausstellung hier in Dresden stattfinden. Von Drygalski hatte sich 1901 vier weitere Wissenschaftler für die Südpolar-Expedition ausgesucht: außer einem Münchener Mediziner (Dr. Gazert), einem Berliner Geologen (Dr. Philippi) und einem Kieler Biologen (Prof. Vanhöffen) war das Dr. Friedrich Bidlingmaier, Assistent am Physikalischen Institut der TH Dresden! Dass die Wahl 2001 auf Dresden fiel, hängt allerdings weniger mit dieser Polartradition Dresdens zusammen, sondern vielmehr damit, dass Dresden heute ein Zentrum der deutschen Polarforschung – Nord- und Südpolarforschung – ist! Herr Professor Dietrich und seine Geodäsie-Forschergruppe sind inzwischen durch ihre Arbeiten international ausgesprochen renommiert! Diese, Ihre Gruppe, Herr Dietrich, ist an einer großen Zahl bedeutender internationaler Programme maßgebend beteiligt: in Grönland, in der Antarktis; im Zusammenwirken mit der Glaziologie Eisbewegungen betreffend; im Zusammenwirken mit der Plattentektonik die Bewegungen der Antarktis als Ganzes betreffend, d.h. gegenüber anderen Kontinenten, anderen Platten der Erdkruste, und die geringen Krustenbewegungen innerhalb der Antarktis selbst. Das alles ist schon sehr bewunderungswürdig - man kann geradezu neidisch werden auf Ihre Ergebnisse! Ich kann Ihnen und Ihren Leuten nur zu Ihren Erfolgen gratulieren. Vieles von dem werden wir in diesen Tagen hier vorgestellt bekommen!

Und lieber Herr Dietrich: Ich weiß, Sie sind ein außerordentlich engagierter Wissenschaftler, sind eigentlich mit Ihrer wissenschaftlichen Arbeit voll ausgelastet. Trotzdem haben Sie es zusätzlich auf sich genommen, unsere 20. Polartagung hier auszurichten! Dafür möchte ich Ihnen, Ihrem Institut, d.h. dem Institut für Planetare Geodäsie der TU Dresden und seinen Mitarbeitern ganz herzlich danken, insbesondere Frau Dr. Adler, Frau Novotny, Frau Oelsner, Frau Poetsche, Herrn Rülke und Herrn Dr. Scheinert.

Danken möchte ich aber auch anderen, die viel Gutes zu dieser Tagung beigetragen haben:

- dem sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst für Unterstützung des Tagungspersonals durch entsprechende Mittelzuwendung,
- der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Ermöglichung der Teilnahme eines Gastredners aus dem Ausland,
- der Technischen Universität Dresden für die Gastfreundschaft, hier in ihren hervorragend ausgestatteten Räumen samt ihren vielfältigen Einrichtungen tagen zu dürfen,
- der Stadt Dresden und ihren Repräsentanten für die Ermöglichung der Ausstellung im Dresdner Rathaus.

Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung möchte ich für große Hilfe und für die leihweise Überlassung z.T. sehr wert-

voller Exponate

- dem Institut für Länderkunde in Leipzig, besonders Frau Dr. Hönsch und Herrn Dr. Brogiato,
- dem Alfred-Wegener-Institut, insbesondere Herrn Dr. Fritzsche,
- dem Geoforschungszentrum, Potsdam, und
- Herrn Siegfried Nicklas, Frankfurt, von der Arbeitsgemeinschaft Polarphilatelie herzlich danken.

Zum Schluss gilt mein Dank einer Münchener Brauerei (Spaten), die diese Ausstellung finanziell überhaupt erst ermöglicht hat, und einer hiesigen Brauerei (Radeberg) für die Eisbrecher-Party am Sonntagabend!

Mit diesem Dank möchte ich die 20. Internationale Polartagung der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung eröffnen, und ich möchte zugleich das Wort weitergeben an den Prorektor der Technischen Universität Dresden, Herrn Professor Kokenge, und an den Prodekan für Geowissenschaften, Herrn Professor Möser.

#### Zitierte Schriften

- Arbeitskreis "Geologie der Polargebiete" der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung und FKPE-Arbeitsgruppe "Geophysik der Polargebiete"* (1999): Geowissenschaftliche Polarforschung, mittel- bis langfristige Perspektiven in der deutschen Polarforschung.- 99 S., Bremerhaven (AWI).
- Barret, P.J., Sarti, M. & Wise, S.* (eds.) (2000a): Studies from the Cape Roberts Project, Ross Sea, Antarctica.- Initial Report on CRP-3.- Terra Antarctica 7 (1/2): 1-209.
- Barret, P.J. & Ricci, C.A.; Davey, F.J., Ehrmann, W., Hambrey, M.J., Jarrard, R.D., van der Meer, J.J.M., Raine, J.I., Roberts, A.P., Talarico, F., Watkins, D.K.* (eds.) (2000b): Studies from the Cape Roberts Project, Ross Sea, Antarctica. Scientific Report of CRP-2/2A.- Terra Antarctica 7, Pt. 1 (3): 211-412, Pt. II (4): 413-654.
- Brandt, A. & Hilbig, B.* (2001): Antarctic benthic deep-sea biodiversity (AN-DEEP): colonization history and recent community patterns.- Terra Nostra 2001/1: 6.
- Drygalski, E. von* (1904): Zum Kontinente des eisigen Südens. Deutsche Südpolarexpedition. Fahrten und Forschungen des „Gauss“ 1901-1903.- 668 S., Berlin (Georg Reimer).
- Hambrey, M. & Wise, S.; Barret, P., Davey, F., Ehrmann, W., Smellie, J., Villa, G., Wolfe, K.* (eds.) (1998): Studies from the Cape Roberts Project, Ross Sea, Antarctica. Scientific Report of CRP-1.- Terra Antarctica 5 (3): 255-713.
- Hassan, A.* (ed.) (1998): VII SCAR International Biology Symposium. Antarctic ecosystems: Models for wider ecological understanding, 31 August-4 September 1998, Christchurch, New Zealand.- N.Z. Nat. Sci. 23: 242 S., Christchurch.
- Juterzenka, K. von & Spindler, M.; Oerter, H.* (Red.) (2000): European Project for Ice Coring in Antarctica (EPICA). Umweltverträglichkeitsstudie für die Durchführung einer Eiskerntiefbohrung in Dronning Maud Land, Antarktis.- 81 S., Bremerhaven (AWI).
- Kassens, H., Bauch, H.A., Dmitrenko, I.A., Eicken, H., Hubberten, H.-W., Melles, M., Thiede, J. & Timokhov, L.A.* (eds.) (1999): Land-ocean systems in the Siberian Arctic. Dynamics and history.- 711 S., Berlin/Heidelberg (Springer).
- Millar, I.L. & Talarico, F.* (eds.) (1999): The EUROSHACK Project. Results of the European Expedition to the Shackleton Range 1994/95.- Terra Antarctica 6 (3): 175-360.
- Oerter, H., Wilhelms, F., Jung-Rothenhäusler, F., Göktas, F., Miller, H., Graf, W. & Sommer, S.* (2000): Accumulation rates in Dronning Maud Land, Antarctica, as revealed by dielectric-profiling measurements of shallow firn cores.- Ann. Glac. 30: 27-34.
- Skinner, D.N.B.* (Ed.) (1999): 8th International Symposium on Antarctic Earth Sciences, 5-9 July 1999, Wellington, New Zealand.- Progr. & Abstr.: 333 S., Wellington 1999.
- Sommer, S., Appenzeller, C., Röthlisberger, R., Hutterli, M.A., Stauffer, B., Wagenbach, D., Oerter, H., Wilhelms, F., Miller, H. & Mulvaney, R.* (2000): Glacio-chemical study spanning the past 2 kyr on three ice cores from Dronning Maud Land, Antarctica 1. Annually resolved accumulation rates.- J. Geophys. Res. 105 (D24): 29411-29421.
- Stein, R.* (ed.) (2000): [Contributions to] Circum Arctic river discharge and its geological record.- Internat. J. Earth Sci. 89 (3): 447-616.

# Festrede zur Verleihung der Karl-Weyprecht-Medaille an Prof. Dr. Bernhard Stauffer, Bern

von Prof. Dr. Heinz Miller, Bremerhaven

Sehr geehrte Damen und Herrn, lieber Bernhard,

Die Deutsche Gesellschaft für Polarforschung hat 1967 die Karl-Weyprecht-Medaille geschaffen mit der - auch eingedenk der herausragenden Leistungen Karl Weyprechts als aktivem Polarforscher und Organisator fächer- und länderübergreifender großer gemeinsamer Forschungsvorhaben - Persönlichkeiten geehrt und ausgezeichnet werden sollten, die besondere Verdienste um die Polarforschung erworben haben.

Ich glaube, ich muss in diesem Kreise nicht näher auf die wegweisende Bedeutung Karl Weyprechts eingehen. Ich darf sie als bekannt voraussetzen, möchte aber lediglich daran erinnern, dass er mit Unterstützung durch Petermann und Neumayer das Erste Internationale Polarjahr 1882/83 als treibende Kraft vorantrieb und seine letztendliche Realisierung als eine einjährige Beobachtungsreihe nach vorgegebenem Plan und mit gleichartigem Instrumentarium in zirkumpolar verteilten Observationen bewirkt hat.

Das Zweite Internationale Polarjahr 1932/33 und das Internationale Geophysikalische Jahr 1957/58 waren die konsequente Fortsetzung; 2007/08 werden 50 Jahre seit den Internationalen Geophysikalischen Jahr vergangen sein - ein gleichlanger Zeitraum wie zwischen erstem und zweitem internationalen Polarjahr - und ich möchte doch bei Ihnen dafür werben, dass wir uns rechtzeitig Gedanken darüber machen, wie wir diese wissenschaftlich außerordentlich ertragreiche Tradition fortsetzen können.

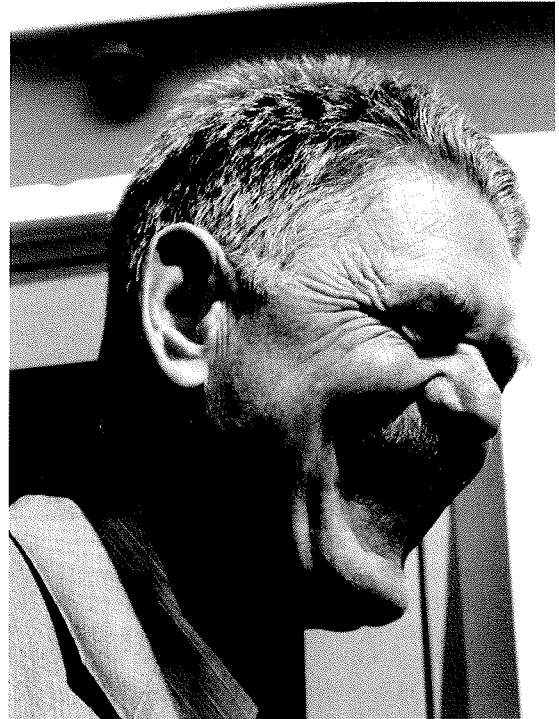
Unsere Gesellschaft hat die Karl-Weyprecht-Medaille seit 1967 sechsmal verliehen. Es waren

Paul Emile Victor	1967
Bernhard Brockamp (posthum)	1969
Fritz Löwe	1971
Julius Büdel	1978
Gotthilf Hempel	1991
Dietrich Möller	1998

Heute wird mit der Medaille Herr Professor Bernhard Stauffer aus Bern geehrt.

Bernhard Stauffer wurde ziemlich genau 100 Jahre nach Karl Weyprecht in Bern geboren, hat an der ETH Zürich sein Physikstudium 1963 mit dem Diplom abgeschlossen und 1966 mit einer Arbeit „Untersuchungen an einem Mehrdraht-Proportionalzähler und seine Verwendung in einem  $\mu$ -Meisonenteleskop“ an der Universität Bern promoviert.

Man könnte nun meinen, dies wäre der Anfang einer typischen Physikerkarriere mit Jagd auf Elementarteilchen im Labor. Weit gefehlt, denn Bernhard Stauffer begann als Assistent bei Prof. Oeschger in Bern seine akademische Laufbahn, die über die Habilitation 1980 zur Berufung zum Professor 1987 führte.



Bereits die zweite Publikation in seinem langen Schriftenverzeichnis zeigt uns den Weg, den er eingeschlagen hat. Mit der Arbeit „Carbon dating of ice at Byrd Station, Antarctica“ im Antarctic Journal of the United States 1969 sehen wir, dass sein Untersuchungsobjekt das Eis der polaren Eiskappen ist und dass er die Physik und physikalische Methodik einsetzt, um Umwelt und Klima der Vergangenheit zu entschlüsseln. Um das Untersuchungsobjekt selbst besser kennenzulernen ging er - bislang im wesentlichen Laborphysiker - zu Walter Ambach auf den Kesselwandferner im Ötztal sozusagen als Training für seine ersten Feldarbeiten in Grönland. Ich erinnere mich lebhaft an einen seiner Vorträge - ich war damals Student - in dem er über die ersten Feldexperimente berichtete, bei denen in Grönland riesige Mengen an Eis *in situ* geschmolzen wurden, um genügend Kohlenstoff für die Analyse zu gewinnen.

Heute werden wenige Millimeter Eis benötigt, um nicht nur die Konzentration von CO<sub>2</sub> in der eingeschlossenen Luft zu bestimmen, sondern auch die Isotopie des Kohlenstoffs. Bernhard Stauffer hat mit seinen Schülern diesen Fortschritt ganz entscheidend geprägt und er gilt heute als der weltweit führende Experte auf dem Gebiet der Gasanalytik aus Eisbohrkernen. Wenn jetzt jemand neu in dieses Gebiet einsteigen will, führt kein Weg vorbei an Vergleichsmessungen mit dem Berner Labor.

Die wissenschaftliche Autorität fußt auf einer Reihe sehr viel

zitiertes Veröffentlichungen, die heute Marksteine darstellen und u.a. die grundlegenden physikalischen Prinzipien der Eismatrix und des Gaseinschlusses im Eis behandeln. Zu seinen Firsts zählen zum Beispiel die wohlbekanntes Kurve, die den Anstieg des atmosphärischen CO<sub>2</sub> seit dem vor-industriellen Zeitraum beschreibt, aber auch die Erkenntnis, dass man aus dem Eis die natürliche Variation von <sup>10</sup>Be nachweisen kann - ein wichtiges Element für die Eichung der <sup>14</sup>C-Altersfunktion.

Sie werden verstehen, dass ich hier nicht seine über 120 wissenschaftlichen Veröffentlichungen im einzelnen würdigen kann. Ich will nur so viel sagen: Sie sind aus keiner Vorlesung über Glaziologie oder Klimatologie wegzudenken. Sie sind vielzitiert und er wird auch nachts aus dem Bett geklingelt, wenn die Experten des IPCC Fragen haben.

Bernhard Stauffer war nicht nur wegen seiner enormen wissenschaftlichen Produktivität immer ein gesuchtes Mitglied von Expeditionen, die Eiskerne erbohrten. Er war auch deshalb gesucht, weil er im Feld zu Hause entwickelte Geräte einzusetzen wusste, die hervorragend funktionieren. Die Polarforschung braucht jungen, gut ausgebildeten und engagierten Nachwuchs. Wer bei Bernhard Stauffer in die Schule gegangen ist und bestanden hat, kann sich glücklich schätzen. Er oder sie hat gelernt, wie man präzise arbeitet, mit Eifer bei der Sache ist und auch wie man seine Arbeit publiziert. Für die Betreuung seiner Studenten, aber auch für die Beratung seiner zahlreichen Besucher opfert er viel von seiner Zeit. Berühmt sind die Gespräche am runden Tisch in der Abteilung Klimaphysik in Bern und Legenden bilden sich schon jetzt um die Bearbeitung eines 200 m langen Stücks eines Eiskerns von Dome C im vergangenen September im Eislabor in Bremerhaven, wo Bernhard Stauffer als Feldherr 20 junge Wissenschaftler aus zehn europäischen Ländern so anführte, dass diese auch nach zehn Tagen bei -20 °C noch leuchtende Augen hatten.

Bernhard Stauffer hat auch unserer Gesellschaft gedient. Als langjähriges Mitglied im wissenschaftlichen Beirat hat er den

Vorstand beraten, wir erinnern uns auch gerne an die von ihm hervorragend ausgerichtete Polartagung in Bern.

Meine Damen und Herren, wie der Namensgeber der Medaille hat Bernhard Stauffer immer die großen Zusammenhänge und die internationale Verknüpfung der polaren Wissenschaft vom Eis im Sinn. In vielen Steuergruppen von Eisbohrprojekten gibt er seinen Rat - oder auch den Ton an; er fordert unnachgiebig Qualität und sorgt für gute Zusammenarbeit.

Vorstand und Wissenschaftlicher Beirat der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung sind sich sicher, mit der Verleihung der Karl-Weyprecht-Medaille an Bernhard Stauffer einen herausragenden und hochverdienten Polarforscher zu ehren.

Lieber Bernhard, ich persönlich schätze mich glücklich, mit Dir gemeinsam in verschiedenen Projekten arbeiten zu können, und weil ich schon mal das Wort habe, gratuliere ich ganz herzlich!

Während der 20. Internationalen Polartagung der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung wurde die Urkunde zur Verleihung der KARL-WEYPRECHT-MEDAILLE Herrn Prof. Dr. Bernhard Stauffer überreicht. Sie lautet:

„Die Deutsche Gesellschaft für Polarforschung e.V. verleiht hiermit Herrn Prof. Dr. Bernhard Stauffer in Bern die KARL-WEYPRECHT-MEDAILLE in Würdigung seiner wegweisenden wissenschaftlichen Leistungen zur Rekonstruktion der Paläoumwelt aus Eisbohrkernen, seiner Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie seines Einsatzes für das Gedeihen der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung.“

Dresden, den 26. März 2001

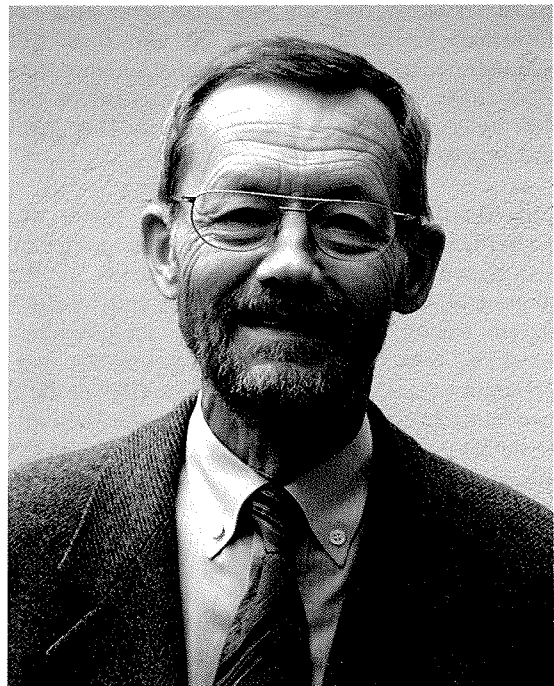
gez. Georg Kleinschmidt  
1. Vorsitzender

gez. Dieter Fütterer  
Vorsitzender des  
Wissenschaftlichen Beirates

# Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung an Herrn Prof. Dr.-Ing. Siegfried Meier

Würdigung von Prof. Dr. Reinhard Dietrich, Dresden

Siegfried Meier begann seine Aktivitäten in der Polarforschung in Spitzbergen im Jahre 1962, als er an der Spitzbergen-Expedition des Nationalkomitees für Geodäsie und Geophysik der DDR teilnahm. Bereits 1964/65 überwinterte er in Spitzbergen und war maßgeblich daran beteiligt, einen kompletten Jahresgang der Bewegung des Kongsvegen-Gletschers photogrammetrisch zu bestimmen. Als Mitglied einer fünfköpfigen Gruppe ostdeutscher Wissenschaftler bei der 17. Sowjetischen Antarktisexpedition war er verantwortlich für das Forschungsprogramm, das die geodätisch-glaziologische Erforschung der Ausflussgletscher nahe der Station Molodshnaya zum Ziel hatte. Mit seiner Überwinterung im Jahre 1972 in der Antarktis war er schließlich der erste Ostdeutsche, der in beiden Polargebieten überwintert hat. Siegfried Meier führte maßgeblich die wissenschaftliche Bearbeitung der umfangreichen Daten durch und konzipierte die Feldarbeiten für zwei nachfolgende Saisonexpeditionen, in deren Ergebnis ein umfassendes Bild der glaziologischen Verhältnisse im westlichen Enderbyland und mit den Untersuchungen am Hayes-Gletscher das wissenschaftliche Portrait eines ostantarktischen Ausflussgletschers entstand. Besonders hervorzuheben ist, dass er in dieser Zeit eine Reihe jüngerer Fachkollegen in die Polarforschung einführte und sie dafür begeisterte.



Siegfried Meier fühlte sich stets in der Tradition der deutschen Polarforschung. Ihm verdanken Dresdner Kollegen u.a. ein Zusammentreffen mit Fritz Loewe im Jahre 1973 in Dresden. Obwohl staatlich ausdrücklich nicht gewollt, wurde Siegfried Meier am 1. Januar 1967 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung (Mitglieds-Nr. 1068). Er stand in brieflichem Kontakt u.a. zu Ilse Ritscher und Kurt Ruthe. Von diesen Kontakten, insbesondere aber auch von der bei ihm dann vorhandenen Zeitschrift *Polarforschung* haben eine Reihe meist jüngerer Kollegen auf sehr persönliche Weise ihre innere Bindung zur gesamten deutschen Polarforschung entwickelt und gefestigt.

Siegfried Meier verfasste etwa 30 wissenschaftliche Publikationen zur Polarforschung. Für sein Erlebnisbuch "450 Tage in Antarktika" (Brockhaus Verlag, Leipzig 1977) hatte Fritz Loewe das Vorwort geschrieben, dem unter den damaligen Verhältnissen aber eine Aufnahme in das Buch verweigert wurde.

Sehr gerne wäre Siegfried Meier weiter in der Polarforschung aktiv geblieben. Als er jedoch Anfang der 80er Jahre endgültig zur Kenntnis nehmen musste, dass es für ihn aussichtslos war, weiter auf die für Expeditionen in Polargebiete notwendige Reisegenehmigung zu hoffen, wandte er sich anderen Forschungsgebieten zu, denn für ihn bot Polarforschung nur vom Schreibtisch aus unter den gegebenen Umständen keine Perspektive.

So weist Siegfried Meiers fachliche Biographie in der Polarforschung einen Bruch auf, der seine Ursache vor allem darin

hat, dass er sich selbst, aber auch der Tradition der deutschen Polarforschung mit Begriffen wie Freiheit, Ehrlichkeit und Anstand treu geblieben ist. Eine ganze Reihe ostdeutscher Fachkollegen verdanken ihm viel. Er hat sie in die Polarforschung hineingeführt und ist ihnen Freund und Vorbild geblieben. Die Ehrung Siegfried Meiers mit der Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft für Polarforschung anlässlich der 20. Internationalen Polartagung im März 2001 in Dresden würdigt daher seine unter besonderen Verhältnissen erbrachten Leistungen.

Die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung wurde Herrn Siegfried Meier während der 20. Internationalen Polartagung der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung in Dresden überreicht. Sie lautet:

„Die Deutsche Gesellschaft für Polarforschung e.V. ernennt hiermit Herrn Prof. Dr.-Ing. Siegfried Meier in Dresden zu ihrem Ehrenmitglied in Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistungen in der geodätischen Erforschung polarer Gletscher, verbunden mit Überwinterungen in der Arktis und Antarktis, sowie seines in schwieriger Zeit herausragenden persönlichen Einsatzes für das Gedeihen der Gesellschaft.“

Dresden, den 26. März 2001

gez. Georg Kleinschmidt  
1. Vorsitzender

gez. Dieter Fütterer  
Vorsitzender des  
Wissenschaftlichen Beirates



# Hundert Jahre deutsche Südpolarexpedition (1901-03) - gestern und heute - Eine Ausstellung während der 20. Internationalen Polartagung in Dresden (27. März -20. April 2001)

Eine Einführung von Cornelia Lüdecke, München

Ende des 19. Jahrhunderts waren die Verhältnisse in der Arktis schon relativ gut bekannt. Die Nordostpassage entlang der sibirischen Küste war entdeckt und das Internationale Polarjahr (1882-83) hatte mit seinem Messnetz um die Arktis magnetische und meteorologische Messdaten geliefert. Der Nordpol selbst stand um die Wende ins 20. Jahrhundert noch aus. Expeditionen von Fridtjof Nansen (1861-1930), Salomon August Andrée (1854-1897) oder Walter Wellmann (1859-1934), die ihn mit Hundeschlitten, Gasballons oder Luftschiffen zu erreichen suchten, hatten bislang keinen Erfolg.

Zur gleichen Zeit waren Bestrebungen im Gange, sich dem noch völlig unbekanntem Südpolargebiet zuzuwenden. Man wusste noch nicht einmal, ob die sagenhafte Terra Incognita ein eisbedeckter Kontinent war oder ein gigantisches Atoll. Seit den ersten Landsichtungen um 1840 hatten sich keine Expeditionen mehr dorthin aufgemacht, denn der Weg war zu weit und der wirtschaftliche Nutzen zu gering.

Eine deutsche Expedition ins Südpolargebiet zu senden, hatte sich der Pfälzer Georg von Neumayer zum Lebensziel gemacht. Deutschland sollte nicht mehr wie früher beiseite stehen und nur Anregungen zur Forschung geben. Um 1840 hatten sich nämlich aufgrund Alexander von Humboldts (1769-1859) Initiative Expeditionen aus England, Frankreich und Amerika einen Wettlauf zum magnetischen Südpol geliefert. Deutschland sollte sich nun aktiv an der weiteren Erforschung beteiligen.

Zunächst stand neben der reinen Entdeckung die Wissenschaft im Vordergrund. Unterschiedliche Interessen führten in Deutschland und in England zur kostspieligen Ausrüstung von Antarktisexpeditionen. Erst nachdem die deutsche Expedition beschlossene Sache war, konnte die englische aus Prestige-gründen nicht mehr zurückstehen. Eigens wurden die Forschungsschiffe „Gauss“ und „Discovery“ als Flaggschiffe der modernen Wissenschaft gebaut.

Neben dem Wunsch der Geographen, das letzte noch unbekanntes Gebiet der Erdkugel zu entschleiern, gab es auch kolonialpolitische Hintergründe. Wer fand das beste Stück im antarktischen Kuchen und wer setzte die eigene Flagge am weitesten nach Süden? Hier stellte sich insgeheim der politische Wunsch über die Machbarkeit und den wissenschaftlichen Nutzen.

Dies bekam besonders die deutsche Südpolarexpedition von 1901 bis 1903 unter der Leitung von Erich von Drygalski (1865-1949) zu spüren. Der Expeditionsname „Südpolarexpedition“ suggerierte doch jedem, daß die Reise zum Südpol gehen sollte. Drygalski jedoch hatte keine sportlichen Höchstleistungen im Sinn, die von seinem Überwinterungsplatz am Südpolarkreis auch gar nicht möglich gewesen wären. Für ihn

standen rein wissenschaftliche Ziele im Vordergrund. Er wollte im Indischen Ozean südöstlich der Kerguelen bei 90 °E so weit wie möglich nach Süden vordringen und das dort ange-troffene Gebiet umfassend erforschen.

Im Rahmen einer von deutscher Seite initiierten internationalen Kooperation beteiligten sich die englische Expedition unter der Leitung von Robert Falcon Scott (1868-1912), die schwedische unter Otto Nordenskjöld (1869-1928) und die schottische unter William Speirs Bruce (1867-1921) an den Untersuchungen und führten gleichzeitige meteorologische und magnetische Messungen durch.

Nach einer glücklich verlaufenen Überwinterung rund 85 km vom Festlandrand entfernt, kehrte die deutsche Expedition am 25. Januar 1903 nach Kiel zurück. Sie brachte eine Fülle von kontinuierlich gemessenen meteorologischen und magnetischen Daten mit. Die wissenschaftlichen Ergebnisse, die sofort nach der Rückkehr präsentiert werden konnten, waren gering. „Kaiser Wilhelm II.-Land“ war ein eisbedecktes Küstengebiet, über das nur der schon vor langer Zeit erloschene eisfreie Vulkan „Gaussberg“ herausragte. So etwas spektakuläres wie Fossilien hatten sie keine gefunden und die Analyse der vielen Messdaten im Zeitalter ohne Computer sowie die Auswertung der immensen biologischen Sammlungen sollten noch mehrere Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Die Veröffentlichungen wurden erst 1931 abgeschlossen.

Bei der Rückkehr im November 1903 galt beim Kaiser und in der breiten Öffentlichkeit jedoch nur die Angabe der erreichten geographischen Breite etwas. Da lag Drygalski mit seinem südlichsten erreichten Punkt am Polarkreis bei 66 °S weit hinter Scotts Rekordbreite von 82 °S zurück. Der Kaiser war aufs Tiefste enttäuscht und bezeichnete die Expedition daher als „erfolglos“.

Äußerlichkeiten zählten in Bezug auf die politische Rivalität beider Länder wesentlich mehr als die wissenschaftliche Kooperation, deren Ergebnisse erst Jahre später sichtbar wurden. Dem kolonialen Eroberungsgedanken verhaftet, sollte die vorgeschobene Wissenschaft in der Antarktis politisch gesehen der Erweiterung des eigenen Einflussraumes dienen. Weil dieses gegenüber dem englischen Rivalen nicht geglückt war, wurde einer weiteren Polarforschung durch den sofortigen Verkauf des Schiffes ein Riegel vorgeschoben.

Die Posterausstellung über die Südpolarexpedition mit dem Titel „Universitas Antarctica“ wurde von Cornelia Lüdecke (Institut für Geschichte der Naturwissenschaften, München), Ingrid Hönsch und Heinz Peter Brogiato (Institut für Länderkunde, Leipzig) zusammengestellt. Sie geht nicht nur auf die erste deutsche Südpolarexpedition selbst ein, sondern auch auf das politische und sozio-kulturelle Umfeld an der Wende zum

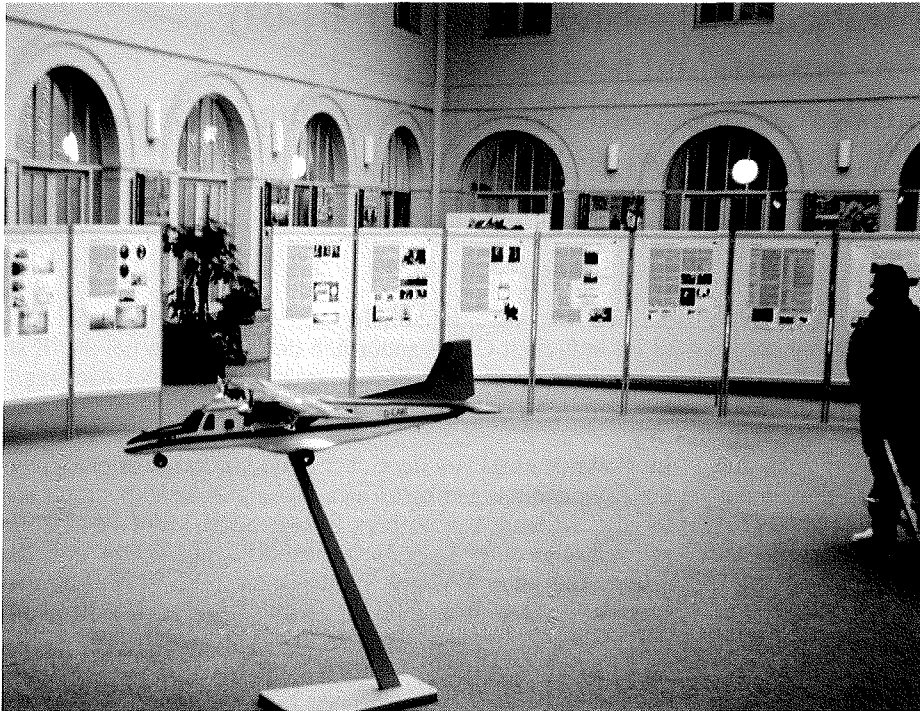


Abb. 1: Vordergrund: Polarflugzeug, Puppe in Polarkleidung, im Hintergrund die Ausstellung „Universitas Antarctica“.

Abb. 2: Vordergrund v.l.n.r: Puppe in Polarkleidung, Nansenschlitten, Scottzelt, Überlebenskiste, Motorschlitten, im Hintergrund die postalischen Belege der Südpolarexpedition und Poster der aktuellen Dresdener Polarforschung.



20. Jahrhundert. Grundlage für die Präsentation waren neben Drygalskis Reisewerk „Zum Kontinent des eisigen Südens“ (1904) die Archivalien aus dem Drygalski-Nachlass, der im Archiv für Geographie des Instituts für Länderkunde in Leipzig aufbewahrt wird. Dieses Schriftgut gehört zu den umfassendsten Beständen und wird hier erstmals in der Öffentlichkeit vorgestellt. 1933, bei der Auflösung des Büros der Südpolarexpedition in Berlin, wurden die Akten dem Institut übergeben. Nach Drygalskis Tod im Jahr 1949 erfuhr das Archiv Ergänzungen aus seinem persönlichen Nachlass. Nach der

Wende konnten mit DFG-Mitteln weitere Nachlassstücke erworben werden. Zusätzliche Informationen und Abbildungen stammen aus dem Privatbesitz der Familien der Expeditionsangehörigen Mörder und Gazert sowie aus der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Geologie (München). Die Posterausstellung wurde durch eine namhafte Spende der Brauerei Spaten (München) ermöglicht und durch die Alfred-Wegener-Stiftung (Berlin) unterstützt.

Siegfried Nicklas (Frankfurt) ergänzte die Expeditionsdarstellung durch postalische Belege, die er auf 20 DIN-A4-Blättern präsentierte. Auch wurde ein Doppelkompass gezeigt, den der Erdmagnetiker Bidlingmaier während der Rückreise auf dem „Gauss“ entwickelt hatte und den das Adolf-Schmidt-Observatorium für Geomagnetismus in Niemegk (GeoForschungszentrum Potsdam) aus seiner Sammlung historischer Instrumente zu Verfügung gestellt hat.

Das „heute“ der Ausstellung zeigte das Institut für Planetare Geodäsie der TU Dresden. In vier Postern wurde ein Bogen von dem Erdmagnetiker Bidlingmaier, der vor seiner Expeditionsteilnahme Assistent an der TH Dresden war, über die Beteiligung an russischen Polarexpeditionen bis hin zu heutigen Projekten geschlagen. Das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung gab auf weiteren vier Tafeln Informationen zur laufenden Polarforschung in der Antarktis. Aktuelle Ausrüstungsgegenstände wirkten im Rathaussaal als bunter Blickfang. Das orangefarbene Scottzelt leuchtete hell heraus und zog viele Rathausbesucher an. Daneben war ein

Motorschlitten mit hölzernem Nansenschlitten als Anhänger, eine Überlebenskiste aus Aluminium, dessen Inhalt man leider nur anhand einer Checkliste erahnen konnte, eine Schaufensterpuppe in Polarkleidung und ein Modell des Polarflugzeuges POLAR 4 zu sehen.

Die Eröffnung der Ausstellung am 26. März 2001 fand einen sehr würdigen Rahmen durch Vertreter des Dresdener Rathauses, der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung, des Tagungsorganizers und des Arbeitskreises Geschichte der Polarforschung. Die musikalischen Einlagen, die u.a. Solveigs Traum aus Peer Gynt von Edward Grieg beinhalteten, waren eine gelungene Ergänzung.

Der Katalog mit der verkleinerten Wiedergabe der Ausstellungsposter „Universitas Antarctica“ kann für eine Schutzgebühr von 5,00 Euro zuzüglich 1,00 Euro Porto bezogen werden bei:

Dr. Heinz Peter Brogiato, Institut für Länderkunde, Schongauerstr. 9, 04329 Leipzig; <H\_Brogiato@ifl-leipzig.de>

## Protokoll über die ordentliche Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung e.V. in Dresden am 29. März 2001

Beginn: 11.50 Uhr.

Anwesend: 52 Mitglieder

Tagesordnung:

1. Berichte des Vorstandes
2. Kassenbericht
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahlen
6. Internationale Polartagung
7. Verschiedenes

Der Vorsitzende begrüßt die Mitglieder und stellt die Beschlussfähigkeit fest. Er bittet die Anwesenden um eine Gedankminute für die verstorbenen Mitglieder.

Die Tagesordnung wird wie vorgeschlagen angenommen.

Top. 1: Der Vorsitzende, Herr Kleinschmidt, berichtet aus der Arbeit des Vorstandes. Dieser hat seit der letzten Mitgliederversammlung viermal getagt:

• 12. November 1999 in Frankfurt: Beginn der Tagungsplanung und Beschluss zur Beteiligung der Gesellschaft an Organisation und Durchführung des IX „International Symposium on Antarctic Earth Sciences“ (ISAES) im September 2003 in Potsdam. Auswahl des Logos der Gesellschaft aus drei Vorschlägen (Herr Roland, erhält unter dem Beifall der Anwesenden einen kleinen Preis).

• 05. Mai 2000 in Dresden: Beginn der lokalen Organisation der Tagung. Diskutiert wurde das Verhältnis der Gesellschaft

zur Alfred-Wegener-Stiftung und die Problematik der Kürzungen der Projektförderung für die Antarktis durch das BMBF. Der Vorsitzende hat die allgemeine Besorgnis in einem Schreiben an das BMBF zum Ausdruck gebracht.

• 30.10.2000 in Potsdam: Während dieser Sitzung wurde das Vortrags- und Posterprogramm der Tagung festgelegt und über die Ehrungen entschieden.

• 25. März 2001 in Dresden: Gegenstand der Diskussion waren im wesentlichen die Tagungsdetails und die Alfred-Wegener-Stiftung.

Herr Fütterer berichtet zum Stand der Zeitschrift „Polarforschung“:

- Heft 66/3 ist erschienen und wurde den anwesenden Mitgliedern druckfrisch überreicht;

- Heft 67/1-2 ist erschienen mit Schwerpunkt auf Fernerkundungsthemen und Kartenbeilagen;

- Heft 67/3 ist in Druck;

- Band 68 ist mit ca. 250 Seiten in Druck und ist ein Themenheft, 1. Band der ICAM-Tagung (International Conference on Arctic Margins);

- Band 69, hier liegen 37 Manuskripte vor, die als Themenheft den 2. Band der ICAM-Tagung ergeben;

- Band 70, ca. 20 Manuskripte mit etwa 200 Druckseiten zu Arbeiten in Westsibirien sind von der Begutachtung zurück. Diese Manuskripte sollen im August 2001 zur Druckerei gehen.

Herr Fütterer bittet um regen Manuskripteingang und verweist auf die zwei Teile der Zeitschrift: wissenschaftliche Originalarbeiten und Mitteilungen.

Top. 2: Herr Ritter legt anhand von Tabellen den Kassenbericht vor und weist auf die bevorstehende Umstellung auf EURO hin.

Top. 3: Herr Korth gibt den Bericht der Kassenprüfer. Diese haben die Kasse unabhängig voneinander geprüft und bescheinigen eine ordnungsgemäße Kassenführung.

Top. 4: Prof. Möller dankt dem Vorstand für die geleistete Arbeit und stellt den Antrag auf Entlastung. Die Mitglieder entlasten den Vorstand (mit drei Enthaltungen der Vorstandsmitglieder).

Top. 5: Die Amtsperioden des 1. Vorsitzenden, des stellvertretenden Vorsitzenden, des Geschäftsführers, des Schatzmeisters und der Schriftleiter sind abgelaufen. Alle haben sich zur Wiederwahl bereit erklärt. Es gab keine weiteren Wahlvorschläge.

Gewählt wurden einstimmig:

Prof. Kleinschmidt zum 1. Vorsitzenden (eine Enthaltung);  
Prof. Spindler zum stellv. Vorsitzenden (eine Enthaltung);  
Prof. Miller zum Geschäftsführer (eine Enthaltung);  
Prof. Ritter zum Schatzmeister (eine Enthaltung);  
Prof. Fütterer zum Schriftleiter (eine Enthaltung);  
Prof. Treude zum Schriftleiter.

Top. 6: Die 21. Internationale Polartagung soll im Frühjahr 2003 in Kiel stattfinden und gemeinsam vom Forschungszentrum für Marine Geowissenschaften (GEOMAR) und dem Institut für Polarökologie (IPÖ) ausgerichtet werden. Turnusgemäß sollte in 2003 die Tagung wieder im Herbst stattfinden, doch würde dies zu Überschneidungen mit IX. ISAES führen. Der Vorstand erbittet die Zustimmung der Mitglieder zum Tagungsort und Termin. Die Mitglieder stimmen per Akklamation zu.

Für die Ausrichtung der 22. Internationalen Polartagung haben sich Münster (Prof. Lange) und Jena (Prof. Peter) bereit erklärt. Die Mitglieder stimmen mehrheitlich für eine Ausrichtung der Tagung im Herbst 2005 in Jena.

Top. 7: Der Vorstand bittet um Hergabe der E-Mail-Adressen der Mitglieder für den Gebrauch innerhalb der Gesellschaft.

Herr Kleinschmidt berichtet, dass die Alfred-Wegener-Stiftung an die Mitgliedsgesellschaften herangetreten ist mit der Bitte um höhere Beitragszahlungen, um den laufenden Betrieb finanzieren zu können. Der Vorstand hat sich vorerst dagegen entschieden. Die Mitglieder sind mit dem Vorgehen einverstanden.

Herr Kleinschmidt weist auf die Tagung GEO 2002 in Würzburg am 01. bis 05. Oktober 2002 hin, die im Rahmen des „Jahres der Geowissenschaften“ stattfindet und an der sich die Gesellschaft mit verschiedenen Aktivitäten beteiligen wird.

Prof. Hubert Miller betont in einem Diskussionsbeitrag, dass die multidisziplinär gestalteten Polartagungen ihren besonderen Reiz in der Breite haben und sich damit deutlich von den thematisch oft sehr speziellen Konferenzen der verschiedenen Disziplinen abheben.

Der 1. Vorsitzende schließt die Mitgliederversammlung um 13.00 Uhr.

gez. Prof. Dr. G. Kleinschmidt  
(Vorsitzender)

gez. Prof. Dr. H. Miller  
(Geschäftsführer)